

Change?



Friedenserklärung mit Falken

Amerika und die Welt befanden sich nach der US-Präsidentenwahl in einer Obama-Euphorie. Es war die Hoffnung auf einen wirklichen Wechsel in der US-Politik, die Hoffnung auf Frieden. Die personelle Besetzung Obamas „Team für die nationale Sicherheit“ lässt aber eher eine Fortsetzung des „Permanenten Krieges“ befürchten.

- Die künftige Außenministerin Hillary Clinton hat im Senat für den Irakkrieg und die stets neuen Anforderungen für dessen Ausweitung gestimmt.
- Der jetzige Kriegsminister Robert Gates bleibt im Amt, er setzte die Aufstockung des US-Truppenkontingents im Irak durch und fordert mehr deutsche Soldaten für Afghanistan.
- Der Vier-Sterne-General James Jones wird Obamas Sicherheitsberater. Er ist ein Freund des Falken McCain. Bis Dezember 2006 war er NATO-Oberbefehlshaber und als solcher verantwortlich für die Kriegführung in Afghanistan. Als besondere Qualität dieses ein-

gefleischten Militärs, der bei den Kriegen in Vietnam, Kosovo, Irak und Afghanistan dabei war, stellte Obama heraus, dass er die „Verbindung zwischen Energie und nationaler Sicherheit versteht“. Als Beweis führte Obama an, dass er im Aufsichtsrat von Chevron (viertgrößter Ölmulti der Welt) sitzt und seit Anfang 2007 Präsident des „US Chamber of Commerce Institute for 21st Century Energy“ ist, des Energieinstituts der Handelskammer der USA. Als solcher hat er sich vehement für die Öl- und Gasquellenausbeutung auch in bisher geschützten Gebieten und gegen die ohnehin bescheidenen Vorschriften des Klimaschutzes in den USA gewandt. (Los Angeles Times, 2.12.08). „Energie“, sagt der Ex-General, „ist ein vitaler Punkt der nationalen Sicherheit“.

- Mehrere außenpolitische Top-Berater Obamas arbeiten eng mit neokonservativen Think Tanks wie dem Washington Institute for Near East Policy (WINEP) zusammen. So unterstützte die zukünftige US-Botschafterin bei den Vereinten Nationen, Susan Rice, eine WINEP-Studie, die zu einem koordinierten Vorgehen der USA und Israels gegen den Iran aufrief, einschließlich „einer präventiven Militäraktion“.

Obama bei der Präsentation seines Falken-Teams: „Sie teilen meinen Pragmatismus zum Einsatz von Macht und meine Meinung über Amerikas Rolle als ein Führer in der Welt“.

Unter Obama werden sich die USA möglicherweise nach und nach aus dem Irak zurückziehen, jedoch unter Bedingungen, die dort eine US-Dominanz gewährleisten. Der Krieg in Afghanistan dagegen dürfe für USA und NATO nicht verloren gehen, betont der neue US-Präsident. Es sei der „richtige Krieg“; bis zu 20.000 Mann Verstärkung will er dorthin schicken. Obama ist hierbei ein gelehriger Schüler Brzezinskis, seines sicherheitspolitischen Beraters im Wahlkampf. Für Brzezinski sind der Irak und Afghanistan der „Testfall für die globale Führungsrolle Amerikas“, wie er in seinem neuen Buch „Second Chance“ schreibt: „Der Verlust der US-Dominanz in der Region hätte katastrophale Konsequenzen für Amerikas Position in Europa und im Fernen Osten.“ (Brzezinski 2006, 159). Beim Kampf um die globale Hegemonie aber brauchen die USA „ein politisch zielbewusstes Europa als Partner“ (212). Für Europa und Deutschland bedeutet das vor allem einen größeren Anteil bei den militärischen Konflikten.